

Walters Wanderreise vom Breiten Tor (Goslar) bis zum Brandenburger Tor (Berlin) Walter Trampedach

Europäischer Fernwanderweg X E11 von Holland nach Litauen – Teilstrecke Goslar – Berlin.

Strecke: Goslar-Ilsenburg-Wernigerode-Blankenburg-Thale-Gernrode-Ballenstedt-Pansfelde-Wippra-Eisleben-Halle-Köthen-Dessau-Coswig-Rabenstein-Belzig-Golzow-Lehnin-Potsdam-Berlin.

Wanderung vom Breiten Tor Goslar zum Brandenburger Tor Berlin Der lange Marsch



Breites Tor Goslar

Goslar-Ilsenburg-Wernigerode-Blankenburg-Thale-Gernrode-Ballenstedt-Wippra-Eisleben-Halle-Dessau-Wörlitz-Coswig-Burg Rabenstein-Belzig-Golzow-Lehnin-Caputh-Nikolasee-Heerstraße-Brandenburger Tor



Brandenburger Tor Berlin

398 km

Einleitung

auf meinen zahlreichen Wanderungen im Harz bin ich häufig auf den Europäischen Fernwanderweg E 11 gestoßen. Dieser Weg führt von Holland über Nordrhein-Westfalen, Weserbergland, Harz, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Berlin, Masuren nach Litauen. Ich habe die Markierung für diesen Weg häufig in der Gegend von Goslar gesehen. Es reizte mich immer diesen Weg eine längere Strecke zu gehen. Im letzten Jahr habe ich mir vorgenommen vom Breiten Tor in Goslar bis zum Brandenburger Tor in Berlin zu wandern. Wer glaubt, der Europäische Fernwanderweg sei so eine Art Autobahn für Fußgänger mit viel Verkehr, der wird enttäuscht sein. Man trifft vereinzelt besonders in der Nähe von Orten oder Waldgaststätten auf

Wanderer; Fernwanderer, wie ich, sind mir auf der ganzen Strecke nicht begegnet. Anfang des Jahres begann ich mit den Vorbereitungen zu dieser Wanderung. Als Termin wählte ich den April, weil die Temperatur in dieser Jahreszeit auch bei größeren Anstrengungen noch erträglich ist. Ich habe mich dann entschlossen, die Tour vom 4. bis zum 29. April durchzuführen. Vorher musste ich mich noch mit dem genauen Streckenverlauf vertraut machen. Da ich über ein GPS-Gerät verfüge, konnte ich mir die Route aus dem Internet herunterladen. Damit war der Weg vorgegeben. Ein weiteres Problem war die Unterkunft. In vielen Gebieten gab es keine Pensionen oder Hotels, in denen ich übernachten konnte. Ich habe mir daher vorher Orte ausgesucht, die für eine Übernachtung in Frage kamen. Diese Orte waren aber nicht unbedingt mit dem mit dem Tagesziel identisch. So musste ich mir über das Internet Bus- und Bahnverbindungen herausuchen, um abends vom Tagesziel zum Hotel und morgens vom Hotel wieder zum Start der nächsten Etappe zu gelangen.

Für eine lange Wanderung benötigt man auch einiges an Gepäck. Deshalb fuhr ich im März mit Hella (meine Frau) nach Hannover und besorgte mir dort in einem Spezialgeschäft einen großen 60 l Rucksack. Ich machte eine genaue Aufstellung vom Wandergesäck, das ich für diese Tour benötigte. Für das Packen des

**Walters Wanderreise vom Breiten Tor (Goslar) bis zum
Brandenburger Tor (Berlin)
Walter Trampedach**

**Europäischer Fernwanderweg X E11 von Holland nach Litauen –
Teilstrecke Goslar – Berlin.**

Rucksacks habe ich 2-3 Tage Vorbereitungszeit benötigt. Neben der Wäsche werden noch Zahnpasta, Rasierzeug etc., einige Arzneimittel, Pflaster und eine Tube „Rei“, benötigt, um mir ab und zu selbst die Socken waschen zu können.

Leider musste ich meine Reise am 24.April.2010 in Lehnin unterbrechen, da ich mir eine Magen-Darminfektion zugezogen hatte. Ich war am nächsten Tag nicht mehr in der Lage, eine größere Strecke zu Fuß zu bewältigen. Mit Taxi und Bahn fuhr ich nach Goslar zurück, wo ich um 12:00 Uhr eintraf. Die Wanderung sollte später bis zum Ziel fortgesetzt werden. Im Sommer war wenig Gelegenheit dazu, deshalb nahm ich die erste Woche im Oktober, um die Restwanderung zu vollenden. Für diesen Abschnitt konnte ich auch mein Auto mitnehmen. Die Infrastruktur rund um Berlin ist so gut, dass ich bequem mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu meinen Hotels zurückkehren konnte. Diese Methode war auf der ersten Etappe nicht machbar; für diese zweite Etappe war sie aber sehr angenehm, da ich nicht so viel Gepäck mitschleppen musste.

Am 8. Oktober um 11:15 Uhr erreichte ich dann das Brandenburger Tor, wo mich mein Sohn Tim in Empfang nahm.

Montag, 12.April 2010



Heute ist es also so weit. Meine schon so lange geplante Wanderung nach Berlin beginnt. Hella hat mich zum Breiten Tor gefahren. Hier haben wir ein Foto von mir zu Beginn der Reise „geschossen.“ Nach dem Abschied geht es über die Schützenallee zur ehemaligen Erzaufbereitung. Hier setzt sich nach der Stadt Goslar der Wanderweg E11 fort. Ich kenne den Weg, er ist an sich sehr schön, doch heute ist es neblig und zeitweilig regnet es sogar so heftig, dass ich meinen Rucksack mit einem Regenschutz bedecken muss. Diesen Regenschutz kann man aus dem Rucksack herausziehen. Sehr praktisch! Ende

März war ich mit Hella in Hannover und habe dieses Prachtstück in einem Spezialgeschäft erworben. Er hat mehrere Fächer, so dass man auch Teile von oben oder von unten entnehmen kann, ohne mit langem Arm oben herein langen zu müssen. Der Inhalt beträgt knapp 60 Liter. Er ist ziemlich schwer, doch auf dem Rücken fühlt man das nicht mehr so.

Es ist auch ziemlich kalt, ungefähr 6-8°C. Zum Wandern ist die Temperatur jedoch nicht unangenehm, gehe ich doch mit schwerem Gepäck ziemlich flott. Der erste Ort ist Oker. Ich überquere die Kirchenbrücke, gehe dann an der Oker entlang bis zur alten B 6. Ab hier muss ich dann ziemlich steigen und wandere am Harzrand über Café Goldberg und Golfplatz nach Bad Harzburg. Kurz vor dem Café Goldberg wurde ein Friedwald angelegt, der aber nicht für Menschen bestimmt ist, sondern wo Haustiere ihre letzte Ruhe finden.

Meine erste Etappe mit Übernachtung endet in Ilsenburg. Dabei muss ich mich an meinen ersten Ausflug nach Ilsenburg vor 56 Jahren erinnern. Damals wollten mein

**Walters Wanderreise vom Breiten Tor (Goslar) bis zum
Brandenburger Tor (Berlin)
Walter Trampedach**

**Europäischer Fernwanderweg X E11 von Holland nach Litauen –
Teilstrecke Goslar – Berlin.**

Freund Detlev Schulze und ich die Ostzone kennen lernen. Wir gingen nach Goslar ins Reisebüro und tauschten DM 1,25 West in 5 Mark Ost um. Wir wanderten ebenfalls zu Fuß, doch nicht auf schönen Waldwegen sondern auf der Landstraße. Detlevs Opa wohnte in Ostberlin und hatte seinem Enkel ein Liederbuch mit Arbeiterliedern mitgebracht. Einige dieser Lieder sangen wir unterwegs, um uns einzustimmen. In Eckertal kamen wir an die Grenze. Wir gingen an der Ecker entlang, bis wir eine Stelle gefunden hatten, an der wir über Eis an das östliche Ufer gelangen konnten. Wir waren noch keine zehn Schritte gelaufen, da wurden wir durch Warnschüsse zum Stillstand aufgefordert und dann gleich verhaftet. Weiter ging es zu Fuß, jetzt durch den Wald, nach Ilsenburg, wo wir in einer Villa am Waldesrand, die der Volkspolizei als Gefängnis diente, eingesperrt wurden. Drei Tage wurden wir u.a. auch in Wernigerode verhört, bis man uns bei Lochtum wieder über die Grenze in die Freiheit entließ. Unseren Eltern haben wir einen gehörigen Schrecken eingejagt; aber trotzdem: ich möchte dieses Jugendabenteuer in meinem Lebenslauf nicht missen.

In Bad Harzburg habe ich im Bahnhof einen Imbiss eingenommen und bin dann über den Ilsenburger Stieg und wieder über die Ecker, diesmal jedoch über eine Brücke, in das neue Bundesland Sachsen-Anhalt eingedrungen. Der Weg führte durch den Schimmerwald und war nicht schwer, kaum Steigungen. Kurz nach der Landesgrenze konnte man Schilder sehen, die an eine ehemalige Kuranstalt „Jungborn“ erinnerten, die hier vor dem Krieg wohl noch existiert hat. An dieser Stelle beginnt auch der Harzer Wanderweg „Grenzweg“, der immer an der Grenze entlang bis nach Walkenried führt.

Um 14:00 Uhr kam ich in Ilsenburg an. Ich habe sofort mein Hotel aufgesucht. Das Hotel „Stadt Hamburg“ liegt gegenüber vom Bahnhof in der Karl-Marx-Straße. Das Hotel ist eigentlich zwischen 14:00 und 17:00 Uhr geschlossen. Ich hatte aber Glück, es war noch jemand da, der mich auf mein Zimmer gebracht hat. Nach einer kurzen Erholungspause bin ich dann in den Ort gegangen und habe im „Markt-Café“ Kaffee getrunken. Dort saß ich mit einem Ehepaar am Tisch, das aus Ilsenburg stammt, jedoch schon in den 60iger Jahren nach Bad Harzburg abgehauen ist und da auch heute noch lebt. Da die beiden aber viele Freunde und Verwandte in Ilsenburg haben, sind sie häufig hier. Sie beklagten die Jammerei der neuen Bundesbürger, die doch in mancher Hinsicht, z.B. als Rentner, besser gestellt seien als viele im Westen. Ilsenburg macht einen gepflegten Eindruck; man sieht, dass hier viel investiert wurde.

Dienstag, 13. April 2010

Morgens gegen 8:00 Uhr machte ich mich auf den weiten Weg nach Blankenburg. Ich stieg erst auf zum Kloster und von dort wieder auf E11 immer am Rand des Harzes entlang zuerst nach Wernigerode. Heute war das Wetter schön, wenn auch leicht diesig. Die Beschilderung auf diesem Streckenabschnitt war lückenhaft. Da ich jedoch die ganze Route auf mein Navigationsgerät geladen hatte, bekam ich keine Schwierigkeiten, den rechten Weg zu finden. Gegen 10:30 Uhr kam ich in Wernigerode OT Hasserode an der Fachhochschule Harz aus dem Wald. Ich hatte keine Lust durch die ganze Stadt zu latschen und ging daher zur ersten Bushaltestelle. Hier fand ich eine Verbindung, die mich durch die Stadt in die Nähe

**Walters Wanderreise vom Breiten Tor (Goslar) bis zum
Brandenburger Tor (Berlin)
Walter Trampedach**

**Europäischer Fernwanderweg X E11 von Holland nach Litauen –
Teilstrecke Goslar – Berlin.**

des E11-Wanderweges brachte. Jetzt lag noch ein ziemliches Stück Weges vor mir. Die Landschaft und das Wetter lohnten jedoch die Anstrengung. Hier gibt es nicht so viele Fichten wie im Westharz, dafür viele schöne Laubbäume, deren erstes Grün langsam zu schimmern anfang. Unterwegs traf ich einen Jogger, der aber gern seinen Lauf unterbrach, um sich mit mir zu unterhalten. Er betrachtete skeptisch meine Wanderstöcke und behauptete, wissenschaftliche Studien hätten bewiesen, dass man durch die Stöcke seinen Gleichgewichtssinn verlöre. Leute, die immer mit Stöcken liefen, könnten nachher ohne Stöcke nicht mehr gehen ohne zu torkeln. Ich habe das nachher bei mir überprüft, konnte das aber für mich nicht bestätigen.

Im Kloster Michaelstein habe ich dann Kaffee getrunken und meine Wasserflasche füllen lassen. Oberhalb der Stadt führt der Weg teilweise durch eine parkähnliche Landschaft nach Blankenburg. Das „Hotel Benz“ lag sehr weit oben im Ort, so dass ich praktisch auf gleicher Höhe einchecken konnte. Es war ein Hotel garni, bot aber für Hausgäste bis 20:00 Uhr einfache Speisen an, was völlig ausreichte. Es folgte eine erholsame Nacht.

Mittwoch, 14. April 2010

Nach dem Frühstück, gegen 8:00 Uhr wanderte ich am Schloss vorbei durch die Stadt zur Teufelsmauer. Hier setzt sich der E11- Wanderweg fort. Einige Meter



unterhalb des Kamms führte ein schöner, wenn auch enger, Wanderpfad entlang. Man hatte schönen Aussichten auf das zwischen Harz und Teufelsmauer gelegene Tal. Ab hier war die Kennzeichnung wieder vorbildlich. Nach einigen Kilometern verließ ich die Teufelsmauer und passierte den Ort Timmenrode und wanderte nach Thale. Der E11-Weg führt eigentlich über die

Roßtrappe nach Thale. Ich habe es mir etwas bequemer gemacht und bin am Waldesrand nach Thale marschiert. Auf der Roßtrappe bin ich schon etliche Male gewesen, insofern war der andere Weg neu für mich. Der Wanderweg setzt sich über den Hexentanzplatz fort. Dort bin ich allerdings mit der Seilbahn hinaufgefahren. Das Wetter war bewölkt und kühl. Eigentlich gut zum Wandern. In einer Imbissbude auf dem Hexentanzplatz konnte ich eine Bratwurst und ein Hasseröder Bier ergattern, wodurch meine Lebensgeister wieder aufgemöbelt wurden. Das nächste Ziel war Stecklenburg. Den Weg dahin kannte ich schon. Hier befindet sich am Glockenstein eine Stempelstelle, die ich im letzten Jahr besuchte. Der Glockenstein ist ein großer Findling aus Granit, der die Form einer Glocke hat. Auf diesem Weg hatte ich mit umgestürzten Bäumen zu kämpfen. Aber das sollte noch schlimmer kommen. Davon später mehr.

Kurz vor Stecklenburg kam ich an einer „Kalziumquelle“ vorbei und konnte meine Wasserflaschen mit diesem extrem gesunden Wasser füllen. Leider fing es jetzt an

Walters Wanderreise vom Breiten Tor (Goslar) bis zum Brandenburger Tor (Berlin)

Walter Trampedach

Europäischer Fernwanderweg X E11 von Holland nach Litauen – Teilstrecke Goslar – Berlin.

zu regnen. Zuerst habe ich das negiert, aber ab Gernrode wurde der Regen so stark, dass ich den Bus nach Ballenstedt genommen habe. Dadurch hat sich meine Wanderung um 6 km verkürzt. Im Hotel „Stadt Bernburg“ habe ich Thüringer Rostbrätl gegessen und eine angenehme Nacht direkt an der „Schlossallee“ verbracht.

Anmerkung: Im Sommer habe ich diese Etappe nachgeholt.

Donnerstag, 15. April 2010

Es war ein zugiger, kalter Tag. Ich habe den Weg wieder etwas abgewandelt, da ich die Strecke über die Selkemühle durch mein Stempelsammeln schon kannte. Ich bin den direkten Weg, westlich an Meisdorf vorbei, nach Pansfelde gegangen. Auch die Burg Falkenstein habe ich nicht besucht, da ich schon mehrere Male dort war und die Wege dorthin kannte. Vom „Gartenhaus“ folgte ich der Beschilderung Pansfelde, ab da war ich mehr oder weniger auf mein Navi angewiesen. Bis zur Leinemühle führte der Wanderweg über die Landstraße, die aber kaum befahren war. Kurz hinter Leinemühle wurde ich durch ein Schild darauf hingewiesen, dass eine Rentnerinitiative sich um die Erhaltung und Verschönerung des E11-Wanderweges kümmern wollte und dabei durch Mittel des Europäischen Sozialfonds und durch die Agentur für Arbeit unterstützt werde. Leider handelte es sich bei dem Schild nur um eine Ankündigung.



Der Streckenabschnitt im Landkreis MSH war der schlechteste auf der ganzen Strecke nach Berlin. Er ist durch Forstarbeiten und Windbruch teilweise kaum begehbar. Zahlreiche Umwege durch den Wald oder über Stock und Stein mussten gegangen werden, um die nächsten beiden Etappenziele Wippra und Eisleben zu erreichen. Der nächste Ort nach der Leinemühle war Molmerswende. Hier wurde der Dichter der Sturm- und Drangzeit, Gottfried August Bürger, geboren. Das Museum in Molmerswende ist ihm gewidmet. Der Ort ist nicht sonderlich attraktiv. Mag sein, daß der etwas negative Eindruck, den ich von dieser Gegend hatte,

auch mit dem Wetter zusammenhing. Es war kalt, ein starker unangenehmer Wind piff über die Hochfläche bis Poppenrode. Die Wege schlecht und dazu noch Regen – das war nicht optimal. Hinter Poppenrode wurde der Weg nach Wippra wesentlich schöner, auch das Wetter erholte sich und der Wind war im Wald nicht so stark zu spüren. Dieses allerdings kurze Stück hat mich besänftigt.

Gegen 16:00 Uhr erreichte ich mein Hotel, den „Wippraer Hof“, wo ich sehr gut untergebracht wurde. Am frühen Abend machte ich noch einen Ortsspaziergang und war beeindruckt von der Schönheit dieses Ortes.

Freitag, 16. April 2010

Der E11 beginnt direkt hinter dem Hotel, allerdings muss man sich zuerst einen Berg hinauf quälen. Der Weg, der nun folgt, ist durch Forstarbeiten teilweise in eine Schlammwüste verwandelt worden. Es geht immer rauf und runter, es ist mit Gepäck

**Walters Wanderreise vom Breiten Tor (Goslar) bis zum
Brandenburger Tor (Berlin)
Walter Trampedach**

**Europäischer Fernwanderweg X E11 von Holland nach Litauen –
Teilstrecke Goslar – Berlin.**

anstrengend. Landschaftlich ist die Gegend sehr schön, man sollte aber mal darüber nachdenken, ob man wirklich mit den Holzerntemaschinen so eine gigantische Zerstörung anrichten muss. Schon, wenn man von weitem einen Holzstapel am Wegesrand sieht, weiß man, hier sind eher Gummi- statt Wanderstiefel angesagt.



Leider habe ich eine Abzweigung nicht gefunden, dadurch habe ich einen ziemlichen Umweg gemacht, bevor ich in Annarode ankam. Von weitem erspähte ich schon eine Waldgaststätte, die ich kurzentschlossen ansteuerte. Öffnungszeiten zwischen 14:00 und 17:00 Uhr. Ich war hungrig, zerschlagen

und enttäuscht. Da kam ein freundlicher alter Herr aus dem Haus und erbarmte sich meiner. Er machte mir eine Bockwurst warm und lieferte dazu ein Bier. Es war, wie im Himmel. Er erzählte mir, daß hier ab und zu Fernwanderer mit Rad oder zu Fuß vorbeikämen. Neulich seien erst Holländer dagewesen, die schon seit Holland auf dem E11 unterwegs waren.

Das letzte Stück bis nach Eisleben stellte noch mal eine besondere Herausforderung dar. Der Weg war plötzlich kreuz und quer durch umgestürzte Bäume versperrt. Zuerst dachte ich, das wird schon besser; aber es wurde immer schlimmer. Ich musste schließlich ohne Weg auf einen Berg klettern und von dort über die Felder Richtung Eisleben marschieren. Das war nicht mehr der E11, das war mitten durch die Landwirtschaft. Dank Navi konnte ich wenigstens die richtige Richtung einschlagen.



Völlig kaputt kam ich gegen 18:00 Uhr am Stadtrand von Eisleben an. Hier konnte ich einen Bus ergattern, der zum Bahnhof fuhr, wo sich auch mein Hotel befand.

Sonnabend, 17. April 2010

Aus der Stadt heraus bis in den Vorort Unterrißdorf nahm ich den Linienbus, der direkt am Bahnhof losfuhr. Dadurch ersparte ich mir den Marsch durch ewiglange Industriegebiete. Ab hier war der Weg wieder mustergültig gekennzeichnet, wahrscheinlich auch deshalb, weil er bis Halle mit dem Lutherweg zusammenläuft. Luther wurde in Eisleben geboren und starb auch dort anlässlich einer Besuchsreise. Nach kurzer Wanderung erreiche ich das Nordufer des „Süßen Sees“. Der See eignet sich hervorragend für viele Wassersportaktivitäten. Er entstand durch Auslaugung von Salz und ist eigentlich gar kein süßer sondern ein salziger See. Auf

**Walters Wanderreise vom Breiten Tor (Goslar) bis zum
Brandenburger Tor (Berlin)
Walter Trampedach**

**Europäischer Fernwanderweg X E11 von Holland nach Litauen –
Teilstrecke Goslar – Berlin.**

der Südseite verläuft die vielbefahrene B 80, die von Nordhausen nach Halle führt. Früher bin ich hier oft vorbeigefahren.

Es war herrliches Wetter, keine Wolken, blauer Himmel und keine Kondensstreifen. Es herrschte Flugverbot über Europa. In der Nähe von Seeburg waren einige Freizeitanlagen, Bootsverleih, Campingplatz usw. Das schöne Wetter wurde von zahlreichen Aktiven zum Frühjahrsputz genutzt.

Ab Seeburg führte der Weg durch das nördlichste Weinbaugebiet Deutschlands nach Hohnstedt und von dort nach Zappendorf. Wenn man jeden Tag ca. 25 km läuft, muss man auch mal Pause machen. Das gestaltete sich allerdings recht schwierig, da ich nirgends eine geöffnete Gastwirtschaft oder eine Bank am Wegesrand entdecken konnte. Dieses Problem begleitete mich bis nach Brandenburg. Meist war ich gezwungen, Bushaltestellen aufzusuchen, da dort häufig eine Bank anzutreffen war. In Zappendorf musste ich auf einem erhöhten Kanaldeckel rasten. Das Verpflegungsproblem löste ich schon beim Frühstück im Hotel, indem ich mir dort ein Brötchen mit Wurst oder Käse belegte und mitnahm. Die Wasserflaschen füllte ich ebenfalls am Wasserhahn des Hotels.

Ab Hohnsdorf konnte man bei diesem schönen Wetter den Petersberg bei Halle sehen. Mit seinen 250 m ist er die höchste Erhebung im Saale-Unstrut-Kreis und es gibt auf gleicher geographischer Breite keinen höheren Berg bis zum Ural.

Über Wiesen und Felder, die „Döhlauer Heide“ führt der Weg nach Halle. Auf einem Hochsitz machte ich eine kleine Rast und telefonierte mit meinem Cousin Werner, der Geburtstag hatte. Insgesamt ein sehr schöner Abschnitt. Von Halle- Döhlau nahm ich den Bus nach Halle-Neustadt, wo ich mir im „Best Western“-Hotel für 2 Tage ein Zimmer gebucht hatte.

Im Hotel war abends eine geschlossene Gesellschaft, so daß ich mich in dem nahe liegenden Kaufhauskomplex versorgen musste. Das Hotel war für meine Zwecke sehr gut geeignet, da mit der Übernachtung auch ein Fahrschein für die kostenlose Benutzung von Bussen und Bahnen verbunden war. Die Haltestellen befanden sich direkt vor dem Hotel.

Sonntag, 18.April 2010

Heute habe ich Geburtstag(73) und erwarte Besuch. Hella kommt mit Vicky und meiner Enkelin Friederike aus Goslar und aus Berlin kommen Tim mit Frau und Kindern. Es ist wieder herrliches Wetter und es wird warm. Ich fahre mit der Straßenbahn zur Burg Giebichenstein, gehe auf die andere Saalseite und bestelle in einem Biergarten direkt an der Saale einen Tisch für 8 Personen. Anschließend fahre ich in das Hotel zurück und warte auf meine Gäste, die auch schon nach 15 Minuten eintrudeln. Wir haben ein sehr schönes Mittagsmahl und essen im Freien den ersten deutschen Spargel in diesem Jahr. Nach dem Essen fahren wir in die Innenstadt, wo ich der Familie die wichtigsten Sehenswürdigkeiten zeige. Nach einem Cappuccino am Nachmittag verlässt mich die Familie wieder, und ich bin allein. Ich nehme noch eine Karaffe Wein mit aufs Zimmer und gehe nach dem „Tatort“ ins Bett. Ein Tag Pause ist auch mal ganz schön.

**Walters Wanderreise vom Breiten Tor (Goslar) bis zum
Brandenburger Tor (Berlin)
Walter Trampedach**

**Europäischer Fernwanderweg X E11 von Holland nach Litauen –
Teilstrecke Goslar – Berlin.**

Montag, 19. April 2010

Es ist wieder kalt geworden. Ein eisiger Wind fegt vom Norden über das flache Land. Gott sei Dank regnet es aber nicht. Ausgangspunkt ist heute Halle-Trotha, den ich mit der S-Bahn erreiche. Nächstes Ziel ist der Petersberg, den ich schon vorgestern von weitem gesehen habe. Für geübte Harzwanderer ist die Steigung keine Herausforderung. Man hat hier oben eine gute Aussicht auf die Landschaft, leider ist es aber etwas diesig. Auf dem Petersberg stehen der Bismarckturm, der Fernsehturm, ein Telekomgebäude und das Kloster. Die Besichtigung des Klosters habe ich auf einen späteren Zeitpunkt verschoben, da ich heute noch bis Köthen kommen muss. Hinweisschilder gibt es ab hier bis Dessau nicht mehr. Auch das Navi führt auf unwegbares Gelände. Aber die Richtung ist klar. Ich muss zwar teilweise über Felder gehen, komme aber nach ein paar hundert Metern wieder auf den E11. Über Kaltenmark, Kösseln, Glauzig, Görzig komme ich am Nachmittag in Arensdorf an.

Zwischen Görzig und Arensdorf treffe ich auf eine Wandergruppe, die mich darauf aufmerksam macht, daß ich mich auf dem Europafernwanderweg E11 befinde. Der Führer der Gruppe war Herr Klaus Beyer vom Verein „Wanderbewegung Magdeburg e.V.“, der mir erzählte, sie seien unterwegs, um festzustellen, wo noch Schilder fehlen.

Der Abschnitt des Wanderweges von Halle bis kurz vor Dessau ist nicht sehr attraktiv. Meistens führt der Weg über landwirtschaftliche, asphaltierte Straßen. Bedingt durch die früheren LPG-Betriebe werden auch kilometerlang die gleichen Pflanzen angebaut, was zwar wirtschaftlich ist, aber eine gewisse Langeweile aufkommen lässt. Kein Baum, kein Strauch, dazu der unangenehm kalte Wind aus dem Norden; es war kein besonderes Vergnügen. Ich empfehle, nur den Petersberg zu besuchen und dann mit der Bahn gleich nach Dessau zu fahren. Ab da wird es wieder wunderschön. In Arensdorf konnte ich zwar nicht übernachten, aber von dort fährt jede Stunde ein Zug nach Köthen. Ich bin also nach Köthen gefahren und habe mich dort im Hotel „Stadt Köthen“ einquartiert, ein Haus, das noch den Charme eines HO-Hotels atmet. Abends habe ich mir noch Köthen angesehen und bin dann früh ins Bett gegangen.

Dienstag, 20. April 2010

Mit dem Zug fahre ich wieder nach Arensdorf, von wo ich meine Wanderung fortsetze. Bis Quellendorf passiere ich mehrere kleine Dörfer, die mich nicht sonderlich beeindruckt haben. Die Landschaft war ähnlich fade wie die gestern. Ungefähr zwei Kilometer nach Quellendorf kam ich in ein ausgedehntes Waldgebiet, die „Mosigkauer Heide“. Eine willkommene Abwechslung nach der vielen Landwirtschaft. Der Weg führt ohne jede Kurve ca. 5 km durch einen schönen Kiefernwald. Auf einem Holzstoß konnte ich eine Pause machen, mich setzen und mein Brötchen verzehren. Am Ende kam ich an einem Aufenthaltswagen für Forstleute vorbei. Es war gerade Mittagszeit, und ein Mann mit einem kleinen Lieferwagen servierte den Arbeitern Bockwürste und Getränke. Er war gern bereit mich als Kunden anzunehmen, fing dann aber gleich an, auf die Wessis zu schimpfen. Er habe früher als Seemann bei der Handelsmarine der DDR gearbeitet und sei in vielen Ländern der Welt gewesen. Er habe schon damals seine Landleute

**Walters Wanderreise vom Breiten Tor (Goslar) bis zum
Brandenburger Tor (Berlin)
Walter Trampedach**

**Europäischer Fernwanderweg X E11 von Holland nach Litauen –
Teilstrecke Goslar – Berlin.**

vor dem Westen gewarnt. Nirgends habe er mehr Bettler und arme Leute gesehen, als in Südeuropa – hier speziell Spanien – und in Nordafrika, z.B. Marokko. Aber ihm habe keiner glauben wollen, und jetzt hätten sie den Salat. Ich sei doch bestimmt Rentner mit einem guten Auskommen. Er werde höchstens 170 € Rente bekommen, denn seit der Wende sei er arbeitslos. Er arbeite gelegentlich, wie jetzt, für seine Frau. Ausgeplündert hätte der Westen den Osten. Natürlich gebe es einige, denen es gut gehe, aber das seien ebenfalls Betrüger, wie alle Wessis. Wo ich herkäme, wollte er wissen. Aus Goslar, antwortete ich ihm. „Ach du meine Güte, auch ein Wessi!“

Aber was er sage, könnte auch jeder hören, denn es sei die Wahrheit. Als ich antwortete, daß ohne westliche Hilfe viele Städte mit ihren Gebäuden zusammengefallen wären, lenkte er etwas ein. Er verabschiedete sich freundlich mit Handschlag und wünschte noch einen schönen Tag.

Das Wetter war sehr schön und auch nicht kalt. Nachdem ich den Wald verlassen hatte, war die Beschilderung wieder mustergültig. Durch sehr schöne Vororte, die keineswegs durch Armseligkeit auffielen, kam ich in eine wunderbare Auenlandschaft an der Mulde. Hier hatte es vor einigen Jahren große Überschwemmungen gegeben. Durch ein paar warme Tage brach nun auch das Grün aus allen Pflanzen hervor und verzauberte die Landschaft.

Ich ging bis nahe an das Stadtzentrum heran und fuhr dann mit der Straßenbahn



zum HBF. Auf dem Weg zu meinem Hotel sprach mich ein Radfahrer an. Er habe heute schon mehrere Leute mit Wanderstöcken gesehen, ob hier irgendwo in Dessau ein Treffen sei? Ich erzählte ihm, was ich bisher unternommen habe und was ich noch vorhabe. Das interessierte ihn. Er erzählte, daß er im letzten Sommer vom Baikalsee bis Moskau mit dem Fahrrad unterwegs

gewesen sei. Im Juni wolle er nach Wladiwostok reisen und von dort zum Baikalsee radeln, so daß er dann die ganze Strecke quer durch Russland gefahren sei. Ich fragte ihn nach dem Weg zum Hotel. Er begleitete mich und wollte mich sogar abends zu sich nach Hause einladen. Nein, Hotels buche er niemals. Er ginge unterwegs in die Häuser und frage nach Unterkunft. Bisher sei er noch nie abgewiesen worden. Warum ich das nicht auch so mache? Unterwegs kamen wir an der Johanniskirche vorbei, wo er mir zwei Gemälde von Lucas Cranach zeigte. Eines war vom Vater und eines vom Sohn, Lucas Cranach dem Jüngeren. Ziemlich erschossen kam ich gegen 17:00 Uhr im NH-Hotel in Dessau an. Ich musste aber noch mal raus, da ich mir in einer Apotheke einen Fettstift für die Lippen besorgen wollte. Durch die viele frische Luft und auch durch die Sonne waren meine Lippen unangenehm trocken geworden. Ich wohnte in einem Tagungshotel, in dem Schulungen durchgeführt werden. D.h. ich musste mich abends im Restaurant mit den Kursteilnehmern am Buffet drängeln. Da ich nur Wanderstiefel und Badelatschen

**Walters Wanderreise vom Breiten Tor (Goslar) bis zum
Brandenburger Tor (Berlin)
Walter Trampedach**

**Europäischer Fernwanderweg X E11 von Holland nach Litauen –
Teilstrecke Goslar – Berlin.**

aus Gummi mithatte, muss ich mit den Badelatschen im Restaurant wohl einen leicht exotischen Eindruck hinterlassen haben.

Mittwoch, 21. April 2010

Die heutige Etappe führte nach Coswig. Es war einer der schönsten Streckenabschnitte. Zuerst ging ich nach Waldersee und von dort durch einen sehr schönen Park an der Mulde vorbei bis zur Elbe. Diese Gegend muss ich unbedingt noch mal mit Hella besuchen. Vielleicht nehmen wir die Räder mit, um etwas mehr zu sehen. Es war wieder kalt geworden. Wieder wehte ein eiskalter Wind. In der Parklandschaft hat man das nicht sonderlich gemerkt, aber auf dem Weg nach Vockerode ging es einige Kilometer über den Elbdeich, der hier völlig ungeschützt war. Ich musste die Autobahn A 9 unterqueren und war erstaunt über den Krach, den eine solche Straße hervorbringt. Es war richtiges Aprilwetter. Mal schien die Sonne, dann hagelte es. Der Hagel war mir nicht unangenehm, da man durch den nicht so nass wird wie durch Regen. Vockerode war früher ein gigantisches Braunkohlekraftwerk mit vier großen Schornsteinen. Jetzt sind nur noch zwei da und ob die in Betrieb waren, konnte man nicht sehen. Entlang der Elbe gelangte ich nach Wörlitz, wo wieder ein Hagelschauer auf mich niederging. Ich ließ Wörlitz rechts liegen und marschierte auf einer Bundesstraße, ohne jeden Verkehr, weiter zur Fähre nach Coswig. Die Straße war schlecht zu begehen, da sie mit ungleichmäßigem Kopfsteinen gepflastert war. Sie war 3 Kilometer lang und schnurgerade. Man konnte von weitem die Kirche von Coswig sehen und hatte dabei das Gefühl, nicht von der Stelle zu kommen. Kurz bevor ich an der Anlegestelle ankam, fuhr die Fähre auf die andere Elbseite. Dort blieb sie fast eine Stunde und wäre nicht ein LKW gekommen, stände ich wohl jetzt noch da. Mir ist aufgefallen, daß viele Menschen mürrisch und unzufrieden sind. Bis auf ein paar Ausnahmen sind mir die Leute aus dem Weg gegangen. Man hat wohl immer noch starke Vorurteile gegen Wessis.

Auf der anderen Elbseite angekommen lief ich noch etwas am Ufer entlang und marschierte dann durch die ganze Stadt zum Bahnhof, wo ich den Zug nach Klieken nahm. Hier hatte ich ein Hotel gebucht. Dieses Haus war ziemlich neu und sehr gut eingerichtet. Die Nähe zur A9 brachte wohl genügend Gäste, um zurecht zu kommen.

Donnerstag, 22. April 2010

Morgens fuhr ich wieder zurück nach Coswig und folgte E11. Ab hier beginnt die typisch brandenburgische Landschaft mit Kiefernwäldern und Sand. Die Qualität der Wege ist hier recht gut, teilweise allerdings mit tiefen Spurrillen von Traktoren oder LKWs. Durch den Sandboden gab es aber keinen Matsch, so daß die Schuhe abends nur abgestaubt werden mussten.

Zuerst kam Möllensdorf, dann Pülzig und Senst. Senst war der letzte Ort auf sachsen-anhaltinischem Gebiet. Er hatte während der Expo in Hannover als ökologisches Musterdorf an der Ausstellung teilgenommen.

Über die Senster Heide kam ich nach 2-3 km im Rabenstein-Fläming an. Die Landschaft ist völlig gleich, man merkt keinen Übergang. Aber jetzt bin ich in Brandenburg. Groß Marzehns ist der erste Ort und liegt im Kreis Potsdam-Mittelmark.

**Walters Wanderreise vom Breiten Tor (Goslar) bis zum
Brandenburger Tor (Berlin)
Walter Trampedach**

**Europäischer Fernwanderweg X E11 von Holland nach Litauen –
Teilstrecke Goslar – Berlin.**

Der Weg führt durch den Wald; hier verlaufe ich mich wieder. Keine Schilder, und das Navi zeigt einen Weg an, der gar nicht existiert. Also wieder durch Wiesen und Felder in die richtige Richtung. Kurz vor Klein Marzehns erreiche ich die Landstraße, die hier ein Teil des Wanderwegs E11 ist. Nach einigen hundert Metern, biege ich nach links in den Wald ab, unterquere wieder die Autobahn A9 und folge der Beschilderung „Burg Rabenstein“. Die Kilometerangaben auf den Schildern sind schon lustig. Mal sind es bis zur Burg 2,5, dann plötzlich wieder 6 km. Durch Karte und Navi wusste ich aber, dass es nur noch ca. 2 km sein konnten. Ich betrat den Burghof und erkundigte mich nach der Lage meiner Pension. Die Leute konnten mir wenig sagen, es waren Filmleute aus Potsdam-Babelsberg, die hier einen Märchenfilm drehten. In der Burgschänke konnte man mir dann die gewünschte Auskunft geben. Eigentlich wollte ich ja auf der Burg übernachten, aber wegen des Films war alles ausgebucht. Durch den Wald ging es abwärts in den Ort Raben. Gleich das erste Haus auf der rechten Seite war meine Pension. Der Wirt war Herr Moritz Ingo. Seine Pension verfügte über 1 Doppelzimmer mit Dusche, WC und Fernseher. Essen musste ich abends im Dorfkrug. Dort hatte man wohl noch nichts von einem Rauchverbot gehört, denn außer mir, rauchten alle, die in der Gaststube saßen. Bei Herrn Ingo habe ich mich wohlgeföhlt.

Freitag, 23. April 2010

Nach einem kräftigen Frühstück machte ich mir noch eine Klappstulle für unterwegs. Das war mit dem Wirt abgesprochen. Der E11 verläuft hier teilweise zusammen mit dem Europäischen Radwanderweg R1. Das erste Ziel heißt Grubo. Zwischen Raben und Grubo finden sich wieder Schilder, die die Entfernung mal mit 2, dann wieder 6 km angeben. In Grubo an der Kirche ist eine Bank, auf der man schön rasten kann. Nach einiger Zeit gesellte sich ein Mann zu mir, der seinen Wagen daneben geparkt hatte. Er erzählte mir, daß die Kirche aus dem 13. Jahrhundert sei und daß die Linden hier genauso alt sind. Dann wollte er wissen, was ich vorhabe. Ich erzählte es ihm. Er sagte, der E11 sei durch umgestürzte Bäume teilweise unpassierbar. Er schlug vor, mich bis Wiesenburg mitzunehmen, dort könne ich mir den Schlosspark und das Schloss ansehen und dann von dort zu meinem heutigen Etappenziel Bad Belzig weiterwandern. Nach einigen Kilometern würde ich wieder auf E11 stoßen. Ich fuhr also mit. Er zeigte mir aber zuerst sein Hotel, versorgte mich mit Prospekten, spendierte mir ein Bier und brachte mich dann an den Wanderweg nach Bad Belzig. Ich glaube, daß er mir unbedingt sein Hotel zeigen wollte, um dafür zu werben. Es war ein schönes, einfaches Haus; aber gemütlich.

Ich besichtigte also Schlosspark und Schloss und begab mich dann wieder auf die Piste. Erst führte der Weg einige Kilometer durch die Feldmark. Dann kam wieder dieser schöne brandenburgische Wald. Mitten drin ein riesiges Eisenbahnviadukt, auf dem auch gerade ein Zug angebraust kam. In Klein Glien erreichte ich die Bundestrasse. Ich folgte ihr ein paar Meter und wandte mich dann nach links, um nach Hagelberg zu gelangen. Der Ort ist geschichtsträchtigt. Hier wurde Napoleon 1813 von Preußen und russischen Kosaken vernichtend geschlagen. Von 10.000 Soldaten blieben nur 3.000 übrig. Denkmäler und Tafeln erinnern an diese Schlacht. Der Hagelberg ist mit 200 m der höchste Berg im Fläming und der dritthöchste Berg von Brandenburg. Der Hotelwirt behauptete, der Fläming habe das gleiche Klima wie

**Walters Wanderreise vom Breiten Tor (Goslar) bis zum
Brandenburger Tor (Berlin)
Walter Trampedach**

**Europäischer Fernwanderweg X E11 von Holland nach Litauen –
Teilstrecke Goslar – Berlin.**

der Harz. Oben am Denkmal traf ich zwei Kulturwanderer. Sie wandern mit historischen Reiseführern durch die Mark und überprüfen, inwieweit diese alten Bücher noch stimmen. Der eine der beiden hatte seine Orangensaftflasche nicht richtig verschlossen, so dass er seinen schönen alten Reiseführer völlig verdreckt und verklebt aus dem Rucksack zog. Er ärgerte sich maßlos. Von hier oben führte dann das letzte Stück des Weges immer leicht bergab nach Bad Belzig. Es handelte sich hier um einen Kunstwanderweg. An einigen Stellen waren eigenartige Skulpturen aufgestellt, sogar mit Beschreibung. Ich stieg im Hotel „Burg Eisenhardt“ ab. Abends gab es Spargel mit Schnitzel, Buttersauce und Bratensauce. Das Zimmer war zwar ruhig, aber im Haus gab es einen Klopfgeist, der zwar nicht laut, aber in so regelmäßigen Abständen klopfte, so daß man anfing, mitzuzählen. Ich hab mir dann Stöpsel in die Ohren gesteckt und dann war Ruhe.

Sonnabend, 24. April 2010

Dies sollte mein letzter Wandertag werden, doch davon später. Früh machte ich mich auf den Weg über Golzow nach Lehnin. Der Weg führte durch die schöne brandenburgische Landschaft. Zwischen Belzig und Golzow habe ich allerdings eine Abkürzung genommen, sonst hätte ich mein Ziel nicht erreichen können. Über Oberjünne und Michelsdorf erreichte ich Lehnin. Unterwegs war ich so kaputt, daß ich mir einen Rastplatz suchen musste. Ich fand eine Windmühle zum Stromerzeugen direkt am Weg. In die Standsäule führte eine Tür mit einer Treppe davor. Auf diese Treppe setzte ich mich und aß mein Brot. Dann rief Tim an und wollte wissen, wo ich stecke. Wir sprachen eine Weile zusammen und dann machte ich mich wieder auf den Weg nach Lehnin. In Lehnin habe ich kein Hotel bekommen. Ich hatte im Seehotel Netzen ein Zimmer gebucht. Das ist ungefähr 8 km außerhalb. Ich ging in das Schlosscafé, trank Kaffee und aß ein Stück Torte. Die Bedienung bestellte mir ein Taxi und ich ließ mich ins Hotel kutschieren. Mit dem Taxifahrer habe ich verabredet, dass er mich am nächsten Morgen um 8:30 Uhr abholen und an die gleiche Stelle nach Lehnin zurückbringen soll. Im Hotel angekommen stellte ich fest, daß mein Handy weg war. Was tun? Mir fiel ein, daß Hotels in dieser Gegend immer Fahrräder verleihen. Ich ging also zur Wirtin und sie lieh mir ein Rad. Jetzt wieder zurück. Das Telefon konnte nur an der Windmühle verloren gegangen sein. Nach der Wanderung musste ich nun ca. 20 km zurückfahren und die gleiche Strecke wieder zum Hotel. Ich hab das Telefon dort wieder gefunden. Große Erleichterung!

Nach dem Abendessen hatte ich plötzlich einen unangenehmen Druck im Bauch. Ich ging früh ins Bett und verbrachte eine schlimme Nacht. Mindestens fünfmal musste ich aufspringen und mich übergeben, Mit knapper Not habe ich es jedes Mal bis zur Toilette geschafft.

Am nächsten Morgen war mir so elend, daß an eine Fortsetzung der Wanderung nicht zu denken war. Ich nahm an, irgendwo etwas Verdorbenes gegessen zu haben. Da ich aber zu Hause angekommen, Hella angesteckt habe, muss es ein Virus gewesen sein. Der Taxifahrer kam pünktlich, wurde aber von mir zum HBF von Brandenburg umdirigiert. Dort suchte ich mir eine passende Zugverbindung und war dann gegen 12:00 Uhr wieder in Goslar.

**Walters Wanderreise vom Breiten Tor (Goslar) bis zum
Brandenburger Tor (Berlin)
Walter Trampedach**

**Europäischer Fernwanderweg X E11 von Holland nach Litauen –
Teilstrecke Goslar – Berlin.**

Den Rest der Wanderung werde ich nachholen. Da alle weiteren Ziele S-Bahn-Anschluss haben, kann ich dann von Berlin aus operieren.

Fortsetzung der Wanderung im Oktober 2010

Sonntag, 3. Oktober 2010

heute setze ich die Wanderreise, die ich am 20. April unterbrochen habe, fort. Ich fahre um 14:00 Uhr zuhause ab und erreiche nach knapp einer Stunde über Schöppenstedt die Autobahn nach Berlin. Ich mache noch eine Kaffeepause im Rasthaus Ziesar und verlasse die Autobahn an der Abfahrt Brandenburg/Belzig, um mir noch einige Informationen für den morgigen Tag zu besorgen.

Ich wollte die Strecke zwischen Belzig und Golzow noch mal laufen. Letztes Mal im April hatte ich eine Abkürzung genommen die direkt an der Landstraße entlang führt. Dieses Mal wollte ich die Originalwanderung auf E11 laufen, da der Fernwanderweg sehr schöne Landschaften berührt.

Montag, 4. Oktober 2010

mit dem Auto fahre ich nach Golzow und benutze um 8:33 Uhr den Bus nach Belzig. Ich erreiche sehr schnell den Fernwanderweg, der hier sehr gut markiert ist. Zuerst durchquerte ich die typische brandenburgische Landschaft mit Kiefern, Birken, Wiesen und Weiden. Nach dem Ort Lütte komme ich in die Berge. Es ist fast wie im Mittelgebirge. Zuerst muss der Galgenberg(118 m) erklommen werden, dann führt der Weg über Hügel und Täler in einer sehr schönen Naturlandschaft bis zum Ort Ragösen. Im Zentrum entdecke ich ein sehr schönes Wanderschild aus Holz für den Fernwanderweg E 11. Leider ist die Angabe darauf falsch, denn dort ist vermerkt, dass der Weg von Holland über den Harz zur Nordsee führt. Der Wanderweg führt über Berlin nach Litauen.

Von Ragösen nach Golzow sind es auf dem kürzesten Wege nur knapp 5 km. Der Fernwanderweg macht aber einen Umweg von über 12 km am „Briesener Bach“ entlang, über die „Briesener Berge“, „Freies Havelbruch“ und eine schöne Weiden- und Auenlandschaft. Doch die Mühe lohnt sich, da dieses Teilstück eine der schönsten Etappen der Wanderung darstellt. Neben dem Briesener Bach führt ein sehr uriger Wanderpfad entlang.



Nach Überquerung der Landstraße kommt man in die Berge, von wo ich eine sehr schöne Aussicht auf das flache Land genieße. Unterwegs treffe ich noch auf ein Geologiedenkmal. Auf einem Platz im Wald sind ca. 40-50 Felsbrocken platziert, die aus unterschiedlichen Mineralien bestehen.

Insgesamt ist die Markierung

**Walters Wanderreise vom Breiten Tor (Goslar) bis zum
Brandenburger Tor (Berlin)**

Walter Trampedach

**Europäischer Fernwanderweg X E11 von Holland nach Litauen –
Teilstrecke Goslar – Berlin.**

auf diesem Stück gut, jedoch an zwei kritischen Stellen fehlt sie völlig. Dadurch kommt es immer wieder zu kleinen Verirrungen, bis man mithilfe des Navigationsgerätes wieder den richtigen Weg gefunden hat.

Gegen 19:00 Uhr komme ich nach einer fast 28 km langen Wanderung in Golzow an. Dort steht mein Auto, mit dem ich dann nach Lehnin in mein Hotel zurückkehre. Die Strecke von Golzow nach Lehnin muss ich nicht wiederholen, da ich den Weg im April bereits auf E 11 gelaufen bin.

Das Hotel Markgraf in Lehnin ist ein modern eingerichtetes Haus. Aber es gibt einige Kuriositäten dort. So bietet die Speisekarte zum Beispiel „Märkische Soljanka“ an, die es eigentlich nicht geben kann, da Soljanka eine typisch ukrainische Suppe ist. Im Restaurant werden auch typisch österreichische Gerichte angeboten. So habe ich an diesem Abend „Tiroler Geröstel und Kaiserschmarrn“ gegessen.

Dienstag, 5. Oktober 2010

Heute beginne ich meine Wanderung direkt ab Hotel. Ich muss erst durch den Ort Lehnin bis ich wieder auf den Wanderweg E 11 und in die schönen brandenburgischen Wälder gelange. Nach ca. einer Stunde komme ich zuerst am Schampsee und anschließend am Kolpinsee vorbei. Die Markierung ist hier wieder vorbildlich. Es ist sehr schönes Wetter und es wird wärmer. Am Seeufer spüre ich, dass ich von Mücken angefallen werde. Ich sprühe mich im Gesicht und an den Händen mit Autan ein und werde danach weniger belästigt. Nach ca. 6 km verlasse ich den Wald und passiere ein großes landwirtschaftliches Gebiet. Riesige Spargelfelder, die jetzt mit grünem Kraut bewachsen sind, liegen am Rande des Weges. Am Abschluss der Felder gelange ich in den so genannten „Spargelhof“. Der Spargelhof ist ein großer Erlebnispark. Wo man hinschaut-Kürbisse. Große, kleine, runde, ovale, rote, gelbe, grüne Kürbisse schmücken das Gelände. Auf dem Parkplatz stehen Pkws und Busse. Mehrere Reisegruppen und auch Schulklassen sind hier, um sich zu vergnügen. In einer Bude können Kinder mit Kürbissen schnitzen. Sie können Figuren ausschneiden oder Kürbisse auszuhöhlen und Masken daraus anfertigen. Die Jungen und Mädchen haben sehr viel Spaß daran. Es wird viel gekreisch und gelacht. Neben den Buden steht eine große Halle mit verschiedenen Restaurants und Imbissständen. Hier habe ich eine sehr gute Bockwurst gegessen. In der Außenanlage können die Kinder auf einem großen Holzschiff spielen oder einen Drachen bewundern, der vollständig aus Kürbissen zusammengesetzt ist. Im Prinzip handelt es sich um einen riesigen Rummelplatz. Nachdem ich das Gelände verlassen habe, überquerte ich die Landstraße von Lehnin nach Ferch und tauchte wieder in den brandenburgischen Wald ein.



Bisher wanderte man abseits der Straßen bei vollkommener Ruhe durch die schöne Landschaft. Je näher ich jedoch nach Berlin komme, desto stärker werden die Umweltgeräusche. Wenn keine Sägen, Trecker oder Forstmaschinen zu hören sind,

**Walters Wanderreise vom Breiten Tor (Goslar) bis zum
Brandenburger Tor (Berlin)
Walter Trampedach**

**Europäischer Fernwanderweg X E11 von Holland nach Litauen –
Teilstrecke Goslar – Berlin.**

gewinnt der Lärm, der durch startende und landende Flugzeuge erzeugt wird, zunehmend an Bedeutung. Auch die Geräusche von den Straßen und Autobahnen werden stärker, je mehr man sich Berlin annähert. Um zum Schwielowsee zu gelangen, muss ich die Autobahn A 10 überqueren. Bereits mehrere Kilometer vor der Brücke wird der Krach der Autobahn immer intensiver. Auf der Brücke ist der Lärm so stark, dass man sich normal gar nicht mehr unterhalten könnte. Ich wandere allein, und insofern spielt dieser Punkt für mich keine Rolle. Nach einigen Kilometern erreiche ich die Vorläufer des Ortes Ferch. Leider war an einer kritischen Stelle wieder keine Markierung zu sehen, so dass ich mich hier wieder verlaufen habe. Mithilfe meines Navigationsgerätes musste ich mir einen Weg quer durch den Wald bahnen – über Stock und Stein und Berg und Tal – bis ich endlich im Ort ankam. Ab Ferch bin ich nicht mehr den Fernwanderweg gegangen, sondern bin am Ufer des Schwielowsees nach Caputh marschiert. Ich hatte großes Glück, denn unmittelbar vor mir schloss sich ein Bahnübergang und ein Zug lief im Bahnhof ein. Dieser Zug fuhr nach Potsdam. Ich überquerte den Bahnübergang bei Rot und sprang in den Zug. Meine Frage an einen der Passagiere, ob man im Zug auch Fahrkarten lösen könne, wurde verneint. Der Fahrgast sagte mir, dass er auch keinen Fahrschein habe, da der Automat defekt sei. Also war ich als Schwarzfahrer unterwegs. In Potsdam Hbf. stieg ich aus und nahm den Bus nach Lehnin, der mich um 17:30 Uhr zum Busbahnhof brachte, welcher direkt neben meinem Hotel lag. Das war die letzte Nacht im Hotel Markgraf.

Mittwoch, 6. Oktober 2010

Mit dem Auto fuhr ich morgens gegen 8:00 Uhr nach Caputh am Schwielowsee. Ich lief direkt am Ufer des Sees bis nach Potsdam. Auf der Landkarte sieht diese Strecke schöner aus als sie in Wirklichkeit ist. Das Ufer ist sehr stark zugewachsen, so dass man den See nicht sehen kann. Nur an einigen Stellen, z.B. an einem Schwimmbad hat man einen unverstellten Blick auf das Wasser. Der Weg, der gleichzeitig als Radweg dient, verläuft parallel zur Landstraße. Die Landstraße ist Gott sei Dank nicht sehr stark befahren, so dass man ganz gut laufen kann. Kurz hinter dem Ort befindet sich das „Einstein Haus“. Es ist das schöne Ferienhaus des berühmten Physikers. Eine Besichtigung habe ich mir für später vorgenommen. Heute ist noch eine größere Strecke zu bewältigen. Nach ca. 5 km erreiche ich das Ortsschild von Potsdam. Die Stadt ist vollständig zu durchqueren, um den Anschluss an den Fernwanderweg zu bekommen. Ich dachte immer, dass die Gegend um Berlin vollkommen flach sei. Das stimmt nicht. Selbst in der Stadt Potsdam muss man zuerst einen Berg erklimmen, um dann wieder talwärts zum Hauptbahnhof zu marschieren. Eine riesige Kreuzung ist zu überqueren, der Weg führt dann weiter am



Ufer der Havel entlang bis Klein Glienicke.

Die Wegmarkierung und mein Navigationsgerät zeigen unterschiedliche Wege ein. Nach einigen Irrläufen habe ich mich dann an der Himmelsrichtung orientiert und bin glücklich im Klein Glienicke angekommen. Dort passiere ich eine

**Walters Wanderreise vom Breiten Tor (Goslar) bis zum
Brandenburger Tor (Berlin)**

Walter Trampedach

**Europäischer Fernwanderweg X E11 von Holland nach Litauen –
Teilstrecke Goslar – Berlin.**

Brücke und wandere anschließend am Ufer des Griebnitzsees in Richtung Berlin Wannsee. Selbst hier, wo weit und breit keine Straße zu finden ist, muss man sich über den Lärm ärgern. Eine Baumsäge machte einen derartigen Höllenlärm, dass dadurch die Freude an der schönen Landschaft empfindlich gestört wurde. Gegen 14:00 Uhr erreichte ich die Hubertusbrücke. Dort stellte ich zu meinem Erstaunen fest das ich schon an dem „Hotel Forsthaus“, das ich für diesen und den nächsten Abend gebucht hatte, angekommen war. Ich wusste bei der Planung überhaupt nicht, dass dieses Hotel direkt an meinem Wanderweg liegt. Gegenüber lag ein Restaurant, die St. Hubertusbaude, wo ich die Möglichkeit nutzte, ein schönes paniertes Schnitzel zu essen. In mein Hotel konnte ich jetzt noch nicht einchecken, da ich noch bis zum Bahnhof Wannsee laufen musste. Dort angekommen, nahm ich die S-Bahn nach Potsdam und anschließend den Bus nach Caputh, um mein Auto abzuholen. Ich fuhr dann sehr bequem in das von mir gebuchte Hotel und ging nach einem leichten Abendessen (Salat mit Hähnchenbruststreifen) früh ins Bett.

Das Hotel liegt unmittelbar am Prinz-Friedrich-Leopold-Kanal, der den Griebnitzsee mit dem Stölpchensee verbindet. Vom Restaurant und auch von meinem Zimmer aus konnte ich Ruderboote und Passagierdampfer sehen, die unmittelbar an uns vorüberzogen. Die Gegend war nicht ganz mückensicher, so dass ich mich abends mit einem Mückenstecker schützen musste. Dadurch konnte ich das Fenster geklappt lassen und so frische Luft atmen.

Donnerstag, 7. Oktober 2010

Mit dem Bus fuhr ich am Morgen von der Hubertusbrücke zum Bahnhof Wannsee und setzte dort meine Wanderung nach Berlin fort. Ich ging zuerst ein Stück der Havelchaussee entlang, bis ich auf meinem Navigationsgerät feststellte, dass parallel zu der Straße ein anderer Weg in ca. 50 m Höhe im Wald verläuft. Von hier aus hat



man eine sehr schöne Aussicht auf den Wannsee oder auf die Havel.

Nach einigen Kilometern- auf und ab - gelangt man wieder auf die Havelchaussee und muss hier bis zum Grunewald-Aussichtsturm weiterlaufen. Denn Aufstieg habe ich mir erspart und werde das auf einen späteren Berlin-Besuch verschieben. Vom Grunewaldturm führt E11 im rechten Winkel in den

Wald und dann nach einer scharfen Linkskurve am Teufelssee und am Teufelsberg vorbei in die Stadt Berlin. Auf dem Teufelsberg stehen noch veraltete Antennenanlagen, die früher dem Telefonverkehr zwischen Berlin und der Bundesrepublik (Torfhaus) dienten. Die Anlagen werden nicht mehr benutzt, und dadurch macht das Ganze einen ziemlich verlotterten Eindruck.

Der Wanderweg führte direkt auf die sehr stark befahrene Heerstraße in Berlin. Auf diese Straße verlief früher die Transitverbindung nach Hamburg. Nach Überquerung der Heerstraße gelangte ich über einen Park und einige kleine Straßen in den Ruhwaldpark. Anschließend sollte es eigentlich an der Spree entlang Richtung

**Walters Wanderreise vom Breiten Tor (Goslar) bis zum
Brandenburger Tor (Berlin)
Walter Trampedach**

**Europäischer Fernwanderweg X E11 von Holland nach Litauen –
Teilstrecke Goslar – Berlin.**

Charlottenburger Schloss weiter gehen. Jetzt spielte mir mein Navi mir einen Streich. An einer bestimmten Stelle waren Bahngleise zu überqueren; leider befand sich dort aber kein Übergang, so dass ich den ganzen Weg bis zum Ruhwaldpark wieder zurückgehen musste. Nach einiger Zeit kam ich dann auf den Spandauer Damm und von dort zum Schloss Charlottenburg. Das war für heute das Ziel.

Da ich ja etwas Zeit hatte, fuhr ich mit der U-Bahn zum Bahnhof „Zoologischer Garten.“ Hier wollte ich gerne eine Tasse Kaffee trinken und das Großstadtfair genießen. Es ist mir nicht gelungen zwischen dem Bahnhof Zoo und dem Kurfürstendamm ein Café zu finden, in dem man gepflegt eine Tasse Kaffee genießen konnte. Nur Imbissbuden und Lokale, die große Mahlzeiten anbieten, konnte ich erblicken. Ich bin früher oft in Berlin gewesen und habe eigentlich die Gegend um die Gedächtniskirche in guter Erinnerung. Jetzt war ich sehr enttäuscht über den verwahrlosten Eindruck, den diese Gegend auf mich machte. In meiner Not ging ich in das Karstadt Kaufhaus und besuchte dort in der sechsten Etage das Restaurant wo meine Wünsche bestens erfüllt wurden. Mit der S-Bahn fuhr ich zurück zum Bahnhof Wannsee stieg dort in den Bus 118 um und erreichte ca. 18:00 Uhr mein „Hotel Forsthaus“.

Freitag, 8. Oktober 2010

Heute sollte ich also mein Ziel erreichen. Da ich gestern schon bis zum Charlottenburger Schloss gekommen bin, sind es nur noch ca. zweieinhalb Stunden bis zum Brandenburger Tor. Ich fahre also mit dem Auto in die Nähe des Schlosses und laufe jetzt auf einem Fußweg an der Spree und später am Landwehrkanal entlang in Richtung Ost-West-Achse. Dort angekommen, rufe ich meinen Sohn Tim an und teilte ihm mit, dass ich in ca. einer Stunde das Brandenburger Tor erreichen werde. Durch den Tiergarten und an der verhüllten Siegessäule vorbei komme ich um 11:00 Uhr am Brandenburger Tor an. Tim war



noch nicht zu sehen, er befand sich auf der anderen Seite des Tores, auf dem Pariser Platz. Aber ca. 11:15 Uhr haben wir uns gesehen und er ist dann mit einem Plakat, das den Streckenverlauf zeigt, auf mich zugegangen.

Es ist vollbracht!!!

Tim machte noch einige Fotos von mir und dem Plakat und dann tranken wir einen Kräuterlikör zur Feier des Tages, holten mein Auto ab und fuhren dann zu ihm nachhause. Zum Abschluss der Wanderung lud ich Tim und seine Tochter Lisa zum Essen in ein Restaurant ein. Um 15:00 Uhr fuhr ich dann nach Goslar zurück, wo ich gegen 18:00 Uhr eintraf. Es war eine schöne und eindrucksvolle Wanderung.

Ende